

Unterbrechungen, seine Herrschaft auf eine sehr drückende und empfindsame Weise fort. — Unter solch' ungewöhnlichen Witterungsverhältnissen des Herbstes und zwei Dritteln des Winters, denen gemäss natürlich auch die electricischen und magnetischen Kräfte in der Natur in eigenthümlichen Verhalten gestanden sein mögen, mussten auch in folgrechter Weise in der Thier- und Pflanzenwelt aussergewöhnliche Erscheinungen auftreten, deren genaue Beachtung und Würdigung die Wissenschaft von ihren Vertretern und Verehrern mit Recht fordern konnte.

Bezüglich der aussergewöhnlichen Erscheinungen in der Thierwelt kann ich nur kurz verweilen bei der Classe der Insecten. Im Verlaufe des Octobers, Novembers und Decembers sah ich bei mehreren Gelegenheiten Rosskäfer lustig durch die Lüfte ziehen, oder in Koth sich Wohnungen bauen, in stehenden Wässern die Wasserkäfer spielen, an Mauern in sonnigen, warmen Tagen einzeln die allbekannten rothen Wanzen sich sonnen; kleine Laufkäfer fing im November und December mein kleiner Junge öfter an Hausmauern und brachte sie freudezappelnd mir zu, da es gewöhnlich eine Belohnung absetzte; Fliegen verschiedener Arten hätte der Entomolog in diesen Monaten eine schöne Menge seiner Sammlung einverleiben können. In der Mitte December fing ein hiesiger Bürger, Namens Wenzel Kritzner, im Freien aus der Familie der Schmetterlinge ein Pfauenauge, das von demselben noch aufbewahrt wird, und vom Berichterstatter der Ueberzeugung und Seltenheit wegen in Augenschein genommen wurde; auch mehrere andere kleinere graue Schmetterlinge wurden im Freien in warmen Tagen an sonnigen Stellen wahrgenommen. Nicht minder wurden verschiedene Spinnenarten in der erwähnten Zeit hier und da im Freien beobachtet. Am 21. December zogen hier aus ihren Wohnungen die Bienen schaarenweise aus, zeigten sich sehr empfindlich und reizbar zum Stechen und trugen in emsiger Sommergeschäftigkeit an ihren Hinterbeinchen die sogenannten »Höseln,« von ihren Ausflügen heimkehrend, nach Hause. — Wo bleiben aber, fragt die Wissenschaft, andere Familien und Gattungen der erwähnten Thierclassen? Wie sah es mit andern, besonders unteren Thierclassen in dieser Zeit aus? Wo sind die Beobachtungen der verschiedenen Metamorphosen, die in den einzelnen, zumal unteren Thierclassen in dieser Zeit vor sich gehen mussten?

(Fortsetzung folgt.)

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In der Versammlung der Section für Pharmakologie der k. k. Gesellschaft der Aerzte am 17. Juni hielt Dr. Ragsky einen Vortrag über die sogenannten künstlichen Fruchtessenzen, die in der neueren Zeit zur Aromatisirung des Zuckerwerkes und der moussirenden Getränke verwendet werden. Dr. Ragsky erörterte die Bestandtheile, erklärte die Natur und leichte Darstellbarkeit dieser

interessanten Parfums, und hob besonders das Merkwürdige hervor, dass hier zwei übelriechende Stoffe, chemisch mit einander combinirt, einen höchst feinen Obstgeruch geben. So gibt die Buttersäure in Verbindung mit Schwefeläther den feinsten Ananasgeruch. Die Baldriansäure, die nebst der Buttersäure den Geruch des alten Käses hervorbringt, gibt mit dem Aether des Fusel-Oeles einen herrlichen Apfelgeruch. Die Essigsäure in Verbindung mit dem Aether des Fusel-Oeles erzeugt den feinsten Birngeruch. Ragsky spricht die Wahrscheinlichkeit aus, dass es in nicht gar langer Zeit dahin kommen dürfte, alle Pflanzengerüche künstlich erzeugen zu können. Er sieht in der Darstellung dieser ätherischen Substanzen nur eine Nachahmung der Pflanze, die ja ebenfalls aus verwesenden oder bereits verfauten Stoffen, dem Dünger, die prachtvollsten Farben und die edelsten Gerüche durch einen chemischen Process hervorbringe. Zum Schlusse zeigte Apotheker Fuchs ein tropisches Farrenkraut, bisher unbekannt und *Pinghwar har Jambi* genannt, vor, das sowohl äusserlich, als innerlich angewendet, ausgezeichnete blutstillende Eigenschaften heurkundet.

— Die ungarischen Forstwirthe werden im künftigen Jahre ihre Versammlung in Fünfkirchen abhalten.

— In einer Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserl. Akademie am 23. Juni legte Professor Unger eine Abhandlung vor, welche den Titel führt: „Die fossile Flora von Gleichenberg,“ und einen Ueberblick sämtlicher in der Umgebung jenes Ortes aufgefundenen fossilen Pflanzen enthält. Sieben Tafeln, worauf alle bisher noch nicht bekannten Pflanzenreste abgebildet sind, schliessen sich an den Text, der in einen allgemeinen und in einen besondern, die Beschreibungen enthaltenden Theil zerfällt. Der Verfasser hat sich mit diesem Gegenstande mehr als 17 Jahre beschäftigt. Die fossile Flora von Gleichenberg besteht bisher aus 35 Pflanzenarten, die sich auf 20 Pflanzenfamilien vertheilen. Sämtliche Pflanzenreste gehören der Tertiärperiode an. Alle Pflanzenreste tragen Spuren einer durch Wasser bewirkten Herbeischaffung an sich und die häufig vortreffliche Erhaltung selbst zarterer Theile macht es unbezweifelt, dass die Herbeischaffung dieser Pflanzenreste aus nicht grosser Entfernung stattfinden musste. Vorherrschend zeigen sich Nadelhölzer und kätzchentragende Bäume, wie: Eichen, Buchen, Erlen, Pappeln u. s. w. Alle Arten derselben sind von den jetzt lebenden verschieden, obgleich einige derselben ihnen sehr nahe kommen. Die in Holzstein verwandelten Pflanzentheile lassen bei ihrer Erhaltung den ganzen Vorgang erkennen, durch welchen sie hierher geschafft, in die anfänglich lose Sandmasse eingebettet, in festen Kieselstein verwandelt wurden. Seit der Einschliessung der Holzmasse in jenen Sandstein hat das ganze Gebirge wenigstens eine zweimalige heftige erdbebenartige Erschütterung getroffen. Eine Vergleichung der Veränderungen, welche Holz, Jahrhunderte, ja Jahrtausende lang der Luft und dem Wasser ausgesetzt, erfährt, mit jenen, welche das ob-

erwähnte verkieselte Holz zeigt, lassen mit Sicherheit den Schluss zu, dass zur Schätzung der Dauer des Verkieselungs-Processes unser Zeitmass ein viel zu kleines sei. Die geringen Veränderungen, welche das mit dem Höhlenbären und dem Mammuth unserer Gegenden begrabene Holz in Bezug auf seine Structur bis jetzt erfuhr, lassen vermuthen, dass eine Reihe von Jahrtausenden nur einen aliquoten Theil jener Zeit betragen, der zur Vollendung der Kiesilversteinering von Gleichenberg nothwendig war.

Correspondenz.

— Linz, Ende Juni. — Die Witterung war durch sechs Wochen ziemlich schön und warm, nur häufig von Gewittern unterbrochen. Im Conventgarten der Ursuliner-Nonnen, den vor mir velleicht noch nie ein Botaniker betrat, fand ich im Schatten der südlichen Mauer *Ornithogalum chloranthum* Saut. Es fiel mir durch Zartheit, und den gedrängten schopfigen Blütenbau auf, bei näherer Untersuchung fand ich auch wirklich die längeren Zähne der grösseren Staubfäden kürzer als ihre Staubbeutel; trotz dem ist diese Pflanze nur ein im Schatten minder entwickeltes *Ornithogalum nutans* L., und stimme ich der Ansicht des Herrn Brittinger bei, der sie *Ornith. nutans v. umbrosum* nennt. Ausserdem sammelte ich *Anchusa micrantha* K i t t e l mit kleinen schwarzblauen Blüten, *Papaver strigosum* B o e n n. mit angedrückthaarigem Blütenstiel, *Veronica austriaca* L. nicht *V. dentata* S c h m i d t, leider nur noch in einem Exemplare blühend, *Valeriana sambucifolia* über 7' hoch. Auch brachte mir ein angehender Botaniker, Herr O b e r l e i t h n e r (Cleriker), Zweige von *Euphorbia Lathyris* L. Sie wächst am bischöflichen Seminargebäude so üppig, dass eine grosse Anzahl mannshoher Stöcke bereits ausgerissen wurde. Ich zertheilte einen derselben, und bekam eine grosse Anzahl schöner Exemplare. Auch Herr Professor E n g e l hatte, als er noch Pfarrer zu Garsten bei Steyer war, am dortigen alten Bräuhaus diesen ungebetenen Gast, und doch finde ich nirgends eine Erwähnung ihres Standortes in Oesterreich. *Urtica Dodartii* wächst in dem neuentstandenen Häuserumkreise längs der Eisenbahn (zur eisernen Hand) in allen dortigen Gärten, und selbst schon auf den nächsten Aeckern, sich selbst anbauend, wie eine heimische Pflanze.

Dr. D u f t s c h m i d t.

— K l o s t e r g r a b in Böhmen, im Juni. — Ein grosser Uebelstand bleibt es noch immer, dass man so selten reife Früchte mit den Pflanzensendungen erhält, und doch ist diess für jeden Botaniker von grosser Wichtigkeit. Liesse sich nicht auf irgend eine Art auch ein Tausch mit Früchten erzielen? Ich gebe mir diess Jahr Mühe, möglichst von allen Pflanzen auch die reife Frucht zu sammeln, und würde Ihnen, wenn sich Theilnehmer für diesen Tausch fänden, und Sie überhaupt glauben, dass er durchführbar ist, zum Herbst einige hundert Species in kleinen Papierkapseln, die man allenfalls der Pflanze im Herbar beilegen kann, zur Probe in etwa 10 Exemplaren zuschicken. Natürlich müsste nicht allein der wirkliche Same, sondern, wo es nöthig ist, auch dessen Umhüllung, als: Schote, Kapsel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Vereine, Gesellschaften und Anstalten. 220-222](#)